

WE ARE STARDUST

WERDEN MENSCH UND NATUR JEMALS IN FRIEDEN ZUSAMMENLEBEN?

INTERVIEW MICHAEL FORDHAM
ILLUSTRATION AL MURPHY



Es ist die bittere Wahrheit, aber unsere Liebe zur Natur könnte unseren Untergang beschleunigen. Wir befahren Berge und stürzen uns auf Wellen, dominieren das, was wir eigentlich achten sollten. Und es gibt auch einen besseren Weg, wie der schottische Gelehrte Alastair McIntosh meint. In Schriften und Vorträgen führt er eine Kampagne über das Zusammenwirken menschlicher Gesellschaft und Natur und macht jenen, die ökologisch denken, Hoffnung in einer vermeintlich hoffnungslosen Situation. HUCK traf den Professor, um ihm seine Meinung zu unserer instinktiven Haltung zu entlocken, Surfer könnten die Welt retten.

HUCK: Das Treiben in freier Natur wie Surfen oder Snowboarden ist für die Umwelt, von der diese Sportarten abhängen, ganz besonders schädlich. Wie soll man damit umgehen?

ALASTAIR MCINTOSH: Es ist in Ordnung, wenn man zum Beispiel ein Surfbrett hat, aber es wird problematisch, wenn die Ausrüstung oder die Kleidung, die wir für das Naturerlebnis benötigen, Teil des Konsumismus werden. Ich habe kein Problem mit einem gewissen Lebensbedarf. Aber ausgearteter Konsumismus verleitet die

Menschen, nach dem letzten Schrei zu lechzen, immer die neuste Mode haben zu müssen. Wenn das passiert, wird es problematisch, und es ist schwierig, etwas dagegen zu tun. Als Mitarbeiter eines Magazins sind Ihnen die Widersprüche bewusst, denn die Magazine, die die Schönheit der Natur anpreisen, werden durch Anzeigen finanziert. Grundsätzlich denke ich, dass wir das Konsumtempo drosseln und uns zunächst einmal mit dem begnügen sollten, was wir schon haben.

Kann die Begegnung mit Natur zu wahrhaftigen transzendenten Erfahrungen führen, oder sind die Berge und die See nur weitere Dinge, die wir bis zur Erschöpfung konsumieren?

Ich erinnere mich an ein Zitat, das lautet: "Auf dem Gipfel findet man keinen postmodernen Menschen." Wie Sie wissen, gibt es jene sonderbaren Akademiker in postmodernen Kreisen, die die verrückte Idee haben, die Natur sei eine soziale Konstruktion. Sie haben die Vorstellung, dass der urbane Mensch entscheidet, was Natur ist, und das jedwede Erfahrung mit Natur nicht anders sei als eine mit sonstigen Gegenständen,

die man erwerben oder verkaufen kann. Naturliebhaber machen oft transzendente Erfahrungen, also Erfahrungen, die sie aus ihrem "normalen" Bewusstseinszustand entfernen. Im Verbundensein mit der Natur und im Erfahren von Feuer, Luft, Erde und Wasser auf sehr elementare Weise blättert die Kruste unseres zivilisierten Furniers ab. Man realisiert, dass man nicht "nach draußen" in die Natur gegangen ist, sondern dass man "reingegangen" ist in die Natur und in sich selbst. Und wenn man schon mal in der Wildnis ist, ist es überhaupt keine Frage mehr, dass man Teil dieser Wildnis ist, und wenn man sich falsch verhält, steht man vor einem Abgrund, der alles andere ist als eine soziale Konstruktion. Für mich ist das durchaus bewusstenverändernd. Es ist das reinste Gegengift gegen virtuelle Realität und Vermessenheit.

Glauben Sie, dass die Erfahrung von dieser Art von Transzendenz die Menschheit mobilisieren könnte, Verantwortung für die Natur zu übernehmen?

Nun, wie ich schon angedeutet habe, lebt eine Menge Menschen in einer Welt, die zunehmend

zu einer Art virtueller Realität wird. Essen kommt auf den Tisch, und wir haben keine große Vorstellung davon, wo es herkommt oder ob es unter sozial und ökologisch verträglichen Bedingungen produziert wurde. Die raue Natur aus Reißzahn und Tatze ist von unserem Alltag ziemlich weit weg, wir haben sogar den Bezug zum Tod verloren. Aber wenn wir in die Natur gehen, ist die virtuelle Welt wie weggeblasen. Wir erfahren das Wilde, und wenn man gut ausgerüstet ist und Respekt hat, ist es auch nicht beängstigend. Und das ist sehr wichtig, denn die Natur lehrt uns, was die menschliche Natur überhaupt ist.

Robert Greenway vom Olympischen Umweltpsychologie-Institut in den Staaten hat über seine Erfahrung berichtet, mit Studenten so lange wie möglich ohne weiteren Kontakt mit der Außenwelt in der freien Natur zu bleiben. Und was er feststellen konnte, war oftmals die Erfahrung Transzendenz. Zusammen in der Wildnis erlebten sie, wie sich sie Grenzen ihrer Egos auflösten. Dazu kommt die Erfahrung der Verbindung zwischen Umwelt und dem Einzelnen. Selbst Teil der Natur zu sein ist nicht länger ein abstrakter Gedanke - es ist die Erfahrung

metaphysischer Realität. Solche Zustände sind glücklich, bedeutungsvoll und voller Liebe. Meiner Meinung nach sind solche Dinge enorm wichtig, denn sie geben uns den empirischen Beweis, dass es spirituelle Untermauerung von Realität gibt, eine tiefe Verbindung mit all dem hier. Aber wenn ein Mensch eine Verbindung mit Natur und Realität erfährt, kann das als Geistesverwirrung ausgelegt werden. Doch wenn diese transzendenten Erfahrungen als ziemlich allgemeingültig nachgewiesen werden können, was tatsächlich ja der Fall ist, dann drängt sich die Frage auf: Gibt es Schichten in unserem Bewusstsein, die uns eine Verbindungstiefe ermöglichen könnten, die wir uns nie erträumt haben?

Wollen Sie sagen, dass Surfen es uns erlaubt, Natur auf einem spirituellen Niveau zu begegnen? Denkt man sich die Stadt weg, steht man in der freien Natur. Und das ist ein ziemlich mächtiges Erlebnis. Der Wind, die Wellen, die Planeten und die Sterne werden - von was? - bewegt. Aber interessanter ist, dass Menschen oftmals gar nicht diese geistlose physische Kraft erleben, sondern dass diese physische Realität letztlich

durch die Macht der Liebe bewegt wird. Und man sieht es im Funkeln des Taus scheinen, in den Wildgänsen am Himmel und im unendlichen Ebbe-und-Flut der Tide. Ich glaube, das heißt es zu surfen. Das Brett braucht man eigentlich nur für den Start. Die Welle ist nur der Kindergarten, die den ersten Thrill auslöst. Das Surfen, von dem ich rede, braucht all diese Insignien des Konsums nicht, weil man lernt, das Brett hinter sich zu lassen. Das ganze Naturding wird mehr und mehr zu einem Trip. Und ich sage Ihnen etwas: Ich selbst bin bislang nur mit dem Board gepaddelt oder habe Bodysurfen gemacht, aber Freunde von mir sind ausgezeichnete Surfer. Und in den frühen Morgenstunden mit einem Gläschen in der Hand würde nicht einer nicht mit mir darauf anstoßen. Echte Surfer wissen, dass das Ganze eine spirituelle Erfahrung ist. Oder wie man in Woodstock sagte: „We are stardust, we're golden. We are two billion year old carbon. And we've got to get ourselves back to the garden.“ ●

ALASTAIR MCINTOSH'S HELL OR HIGH WATER: CLIMATE CHANGE, HOPE AND THE HUMAN CONDITION IST JÜNGST BEI BIRLINI ERSCHEINEN.